

Geschichtsdidaktiker in Heidelberg mit fachwissenschaftlichen Wurzeln im Früh-MA (vgl. DA 24, 272), schrieb dieses Buch für den „an Geschichte interessierten, aber nicht professionellen Leser“ (S. 5). Was er bietet, ist weder eine chronologische Erzählung noch eine bestimmte These, sondern der Versuch, an „einzelnen charakteristischen Beispielen“ zu zeigen, „was die moderne Wissenschaft über den jeweils vorgestellten Sachverhalt zu sagen hat“ (S. 11). Die auf zwölf Kapitel verteilten Themen – vom Childerich-Grab in Tournai bis zum Sieg Pippins des Mittleren bei Tertry mit Einschluß von Archäologie und Sozialgeschichte – sind tatsächlich von zentraler Bedeutung und werden anhand von Bildern, übersetzten Quellentexten und vielen Zitaten aus der Literatur durchaus angemessen erörtert. Störend wirken nicht ganz wenige Druckfehler, die auch Jahreszahlen und Verfassernamen betreffen. R. S.

Wilhelm STÖRMER, Zur politischen Bedeutung und zur topographischen Lage der Pfalz Karls des Großen in Regensburg, *MIÖG* 117 (2009) S. 1–11, 1 Abb., hebt den Vorrang Regensburgs „als karolingisches Reichszentrum in Bayern“ (S. 10) hervor und vermutet, gestützt auf Notker, *Gesta Karoli* 2, 12 (MGH SS rer. Germ. N. S. 12 S. 71 f.), die Königspfalz zusammen mit dem ersten Dom in unmittelbarer Nähe zur Porta Praetoria. R. S.

Thomas KLAPHECK, Der heilige Ansgar und die karolingische Nordmission (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 242) Hannover 2008, Hahnsche Buchhandlung, 217 S., 3 Karten, ISBN 978-3-7752-6042-8, EUR 25. – Diese 2004 in Oldenburg vorgelegte Diss. beginnt mit einer quellenkundlichen Erörterung über Rimberts *Vita Anskarii* und verfolgt dann anhand dieses Leitfadens und der übrigen einschlägigen Überlieferung die verschiedenen Phasen und Felder der Wirksamkeit Ansgars (S. 39–133). K. betont den eher episodenhaften Charakter von dessen persönlicher Beteiligung an der Mission in Dänemark und Schweden und legt größeren Nachdruck auf die bischöfliche Tätigkeit in Hamburg und Bremen. Im Vordergrund steht die These, in Hamburg sei um 830 lediglich ein einfaches Bistum entstanden, dessen Überhöhung zu einem angeblichen Erzbistum jedoch nicht auf einen Interpolator der *Vita Anskarii* zurückgehe, sondern von Ansgar selbst im Einvernehmen mit Ludwig dem Deutschen behauptet worden sei, um seinen Übergang auf den Bremer Bischofsstuhl und dessen Herauslösung aus der Kölner Kirchenprovinz zu rechtfertigen. Eben darum seien in der *Vita* auch die schädlichen Folgen des dänischen Überfalls auf Hamburg von 845 allzu sehr dramatisiert worden. Erst im letzten Drittel des Buches (S. 135–181) wird ein allgemeiner Überblick der karolingischen Nordostpolitik seit Karl dem Großen sowie der anfänglichen Missionierung des Nordens gegeben, um die spezifische Rolle Ansgars näher zu bestimmen, wobei die Vorstellung K.s auffällt, die Taufe des dänischen (Teil-)Königs Harald 826 in Ingelheim habe sich bei Ludwig dem Frommen mit der Hoffnung auf eine Expansion des Frankenreiches verbunden. In der weiteren Diskussion der angeschnittenen Probleme wird dies zu beachten sein, auch wenn sich K. durch lückenhafte Literaturverwertung, terminologische Unschärfen